

Solidarität

MIT VERFOLGTEN
UND BEDRÄNGTEN
CHRISTEN IN
UNSERER ZEIT



Arbeitshilfen 328

Vietnam

Eine Initiative der
Deutschen Bischofskonferenz



„FÜRCHTE DICH NICHT,
DU KLEINE HERDE!
DENN EUER VATER HAT BESCHLOSSEN,
EUCH DAS REICH ZU GEBEN.“
(LK 12, 32)

Inhalt

Die Situation der katholischen Kirche in Vietnam – eine Einordnung	4
<i>Dr. Georg Evers</i>	
Vietnam unter der Herrschaft der „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“ – Herausforderungen für die Zivilgesellschaft im Jahr 2021	7
<i>Dr. Jörg Wischermann</i>	
Einsatz für Menschenrechte ist unteilbar – Petition von Missio Aachen und „Reporter ohne Grenzen“ – ein Erfahrungsbericht	11
<i>Johannes Seibel</i>	
„Hoffnung für die Zukunft der Kirche in Vietnam“ – ein Interview mit Joseph Vu Van Thien, Erzbischof von Hanoi	13
<i>Dr. Katja Voges</i>	
Nachrichtenticker – Das Jahr 2021 in Vietnam	16
<i>Zusammengestellt mithilfe der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA)</i>	
„Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“ – ein Interview mit Paul Nguyen Huu, Nationalsekretär von Kolping Vietnam	17
<i>Dr. Hildegard Hagemann</i>	
„Bleibt in der Liebe“ – ein Erfahrungsbericht der Kreuzliebenden Schwestern in Thu Thiem	21
<i>Sr. Maria Nguyễn Thị Bạch Tuyết</i>	
Gebet für Vietnam	24
<i>Kolping Vietnam</i>	

Verfolgte und bedrängte Christen

Vietnam

In verschiedenen Teilen der Welt werden Kirchen, christliche Gemeinschaften und einzelne Gläubige bedrängt und verfolgt. In Ländern wie Nordkorea oder China sind solche Repressionen Ausdruck einer systematischen Verletzung der Religionsfreiheit eines „atheistisch“ geprägten Staates. Daneben gibt es Diskriminierung und Verfolgung von Christen in Staaten mit starker religiöser Ausrichtung, die mit dem Vorranganspruch einer einzelnen Religion einhergeht.

Hier sind insbesondere Staaten islamischer Prägung wie etwa Saudi-Arabien oder Pakistan zu nennen. In anderen Weltgegenden wiederum werden Gläubige aufgrund ihres Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden bedroht und manches Mal sogar ermordet. Diese Gewalt geht oftmals von nichtstaatlichen Gruppen aus.

Den Christen in Deutschland sind Verfolgungssituationen noch aus den Zeiten des Nationalsozialismus und des Kommunismus bekannt. Heute ist uns aufgegeben, den andernorts „um Jesu willen“ (vgl. Mt 5,11) bedrängten Christinnen und Christen und allen zu Unrecht Verfolgten solidarisch beizustehen. Gefordert sind unser Gebet und der aktive Einsatz für die weltweite Verwirklichung der Religionsfreiheit.

Die Deutsche Bischofskonferenz will mit diesem jährlich erscheinenden Informationsheft dazu einladen, sich mit der Situation bedrängter Christen auseinanderzusetzen. In diesem Jahr steht das südostasiatische Land Vietnam im Mittelpunkt.

Das ehemals unter französischer Kolonialherrschaft stehende Vietnam mit ca. 95,5 Millionen Einwohnern ist ein südostasiatischer Küstenstaat, der an China, Laos, Kambodscha, den Golf von Thailand und das Südchinesische Meer angrenzt. Nach aktuellen Zahlen bekennen sich derzeit ca. 14,9 Prozent der Vietnamesen zum buddhistischen Glauben, ca. sieben Prozent zum katholischen Glauben und ca. ein Prozent zum protestantischen Glauben. Je nach Schätzung gehören ca. zwei Prozent der Vietnamesen diversen synkretistischen Religionen an.

Nach dem Vietnamkrieg (1955–1975) wurden der Norden und der Süden des Landes unter kommunistischer Führung wiedervereinigt. Seit 1986 wurden in Vietnam marktwirtschaftliche Reformen eingeführt, die zu einer stückweisen politischen Liberalisierung des Landes beitrugen. Das politische System Vietnams ist allerdings weiterhin vom alleinigen Machtanspruch der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) geprägt, der in der Verfassung für Staat und Gesellschaft verankert ist.

In der vietnamesischen Verfassung sind zwar Grundrechte wie Presse- und Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Religions- und Glaubensfreiheit festgeschrieben. Diese Grundrechte sind jedoch durch staatliche Restriktionen und Sonderbefugnisse der Behörden deutlich eingeschränkt. Neben zivilgesellschaftlichen Organisationen, Journalisten oder ethnischen Minderheiten sind auch Religionsgemeinschaften in Vietnam immer wieder behördlichen Schikanen und anderen staatlichen Übergriffen ausgesetzt.

Während Glaubensgemeinschaften in Städten wie Ho-Chi-Minh-Stadt oder Hanoi weniger unter staatlichen Repressionen zu leiden haben, erfahren sie insbesondere in entlegeneren Gegenden im Süden und Norden Vietnams Diskriminierung durch die ansässigen Behörden. Priester und Gläubige, die sich zivilgesellschaftlich engagieren, stehen oftmals unter besonderem Druck der staatlichen Aufsicht. Vor diesem Hintergrund beleuchtet die vorliegende Arbeitshilfe einige Facetten kirchlichen Lebens und konkrete Herausforderungen für Christinnen und Christen im kommunistischen Vietnam. Sie wirbt für Solidarität mit den in dieser Weltregion beheimateten Geschwistern im Glauben.



*Messfeier im
Priesterseminar von Hanoi*

Die Situation der katholischen Kirche in Vietnam – eine Einordnung

Anfänge des Christentums in Vietnam

In der Missionsgeschichte Asiens nimmt Vietnam einen besonderen Platz ein. Lange Zeit war Vietnam nach den Philippinen das Land, in dem die Katholiken mit einem Anteil von fast zehn Prozent der Bevölkerung anteilmäßig am stärksten vertreten waren. Anfang des 17. Jahrhunderts waren es französische Missionare, die das Christentum ins Land brachten. Am bekanntesten wurde der Jesuit Alexandre de Rhodes (1591–1660), der seine außerordentlichen Missionserfolge nicht zuletzt den einheimischen Katechisten verdankte, die er ausbildete und denen er eine eigene Lebensform gab. 1658 wurden von Papst Alexander VII. mit Pierre Marie Lambert de Lamotte und Francois Pallu die ersten Apostolischen Vikare ernannt, ein für den Verlauf der Missionsgeschichte in Asien wichtiger Schritt.

Ein besonderes Charakteristikum der vietnamesischen Kirche besteht darin, dass sie eine „Kirche der Märtyrer“ ist. Im Laufe der Missions- und Kirchengeschichte wurde das Christentum immer wieder von den Herrschenden verboten und verfolgt. Die heftigste Verfolgung erlebte die vietnamesische Kirche im 19. Jahrhundert unter der Herrschaft des Königs Tu-Duc, als über 50.000 Katholiken wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden. Insgesamt beläuft sich die Zahl der vietnamesischen Märtyrer auf mehr als 130.000.

Entstehung des kommunistischen Vietnam

Als im Kampf um die Unabhängigkeit Vietnams von französischer Kolonialherrschaft nach Ende des Pazifischen Krieges (1941–1945) im Norden des Landes die kommunistische Partei unter Ho Chi Minh die Herrschaft gewann und 1954 das Land entlang des 17. Breitengrads in Nord- und Südvietnam geteilt wurde, entschieden sich 70 Prozent der Katholiken und ein Großteil der Priester Nordvietnams dafür, im Süden zu leben. Die katholische Kirche in Nordvietnam war demnach von 1 Million Gläubigen auf 300.000 geschrumpft. Danach war die katholische Kirche in Nordvietnam vielen Restriktionen durch die kommunistische Regierung ausgesetzt und von Außenkontakten fast vollkommen isoliert. So konnte keiner der Bischöfe Nordvietnams an den Beratungen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) teilnehmen.

In Südvietnam dagegen waren katholische Christen in der Wirtschaft und vor allem auch in der Politik aktiv. Durch die Wahl des Katholiken Ngo Dinh Diem zum Ministerpräsidenten (1955–1963) waren Katholiken überproportional in führenden Stellungen in der Politik und im Militär vertreten. Während des Vietnamkrieges (1955–1975) standen die Katholiken Vietnams auf der Seite der südvietnamesischen Regierung im Kampf gegen die kommunistischen Vietcong, die sie als Bedrohung ihrer Religionsfreiheit ansahen. Nach

*Geistlicher Mittelpunkt
von Ho-Chi-Minh-Stadt:
die Kathedrale der
katholischen Kirche*



dem Sieg der Vietcong und der damit gegebenen Wiedervereinigung Vietnams war das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und den siegreichen Vietcong durch die antikommunistische Haltung der Katholiken während des Bürgerkrieges stark belastet. Schulen und Krankenhäuser in kirchlicher Trägerschaft wurden enteignet. Viele katholische Priester und Ordensleute sowie Intellektuelle wurden für mehrere Jahre in Umerziehungslagern festgehalten. In der Anfangsphase nach der Wiedervereinigung erklärten die vietnamesischen Bischöfe trotz der negativen Erfahrungen mit den neuen Machthabern ihre Bereitschaft, innerhalb der sozialistischen Gesellschaft an einem Neuaufbau des Landes mitzuarbeiten. Schließlich wurde in der Verfassung von 2013 das Recht auf Religionsfreiheit in Artikel 24 festgehalten.

Erste Anzeichen von Religionsfreiheit in Vietnam und die Beziehungen der vietnamesischen Regierung zum Heiligen Stuhl

Die tägliche Praxis der Ausübung dieser durch die Verfassung garantierten Religionsfreiheit wird aber durch viele Verordnungen und Restriktionen de facto eingeschränkt. Im Dekret 26 vom April 1999 wurden weitere Einzelbestimmungen erlassen, die durch das Religionsgesetz von 2018 noch verstärkt wurden. Alle religiösen Aktivitäten haben demnach in Übereinstimmung mit den Gesetzen Vietnams zu erfolgen. Die Religionsausübung ist nur innerhalb von Kultstätten erlaubt. Alle anderen religiösen Feierlichkeiten bedürfen der Zustimmung der jeweils zuständigen Behörden. Die Zentralregierung ist zuständig für alle Versammlungen auf nationaler Ebene, für die Gründung von kirchlichen Ausbildungsstätten wie Priesterseminaren oder Ordenshochschulen, für die An-

stellung der Lehrkräfte und die Kontrolle der Lehrinhalte. Ebenfalls behält sich die Zentralregierung die Zustimmung zur Ernennung von Bischöfen vor und kontrolliert die materielle Unterstützung der vietnamesischen Kirche durch ausländische Organisationen. Die Provinzregierungen wiederum sind zuständig für religiöse Tätigkeiten auf regionaler Ebene wie Jahresexerzitien von Priestern und Ordensleuten, Reparaturarbeiten an kirchlichen Gebäuden, Erlaubnis von Priesterweihen und Ernennung von Kirchenpersonal. Die jährlich stattfindende Vollversammlung der Bischofskonferenz Vietnams muss jedes Mal beim staatlichen Religionsbüro mit Vorlage der Tagesordnung und Teilnehmerliste genehmigt werden. Gleiches gilt für Firmungsreisen von Bischöfen und die alle fünf Jahre fällig werdenden „Ad Limina-Reisen“ nach Rom.

Anders als in der Volksrepublik China hat die vietnamesische Regierung die Beziehungen der vietnamesischen katholischen Kirche mit Rom nicht unterbunden, sondern sie unter Überwachung und Einschränkungen fortbestehen lassen. Zwar wurden die diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl 1975 seitens der vietnamesischen Regierung abgebrochen, aber seit 2008 besteht eine vom Heiligen Stuhl und der vietnamesischen Regierung gegründete Arbeitsgruppe, die abwechselnd im Vatikan und in Vietnam tagt und sich über Bischofsnennungen und andere Fragen abstimmt. Ziel der Arbeitsgruppe, die sich bisher achtmal getroffen hat, ist die Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Seiten. Bisher ist noch der Apostolische Nuntius in Singapur „nicht-residierender Vertreter des Heiligen Stuhls für Vietnam“.



Blick auf die Phat Diem Kirche in der nördlichen Provinz Ninh Binh in Vietnam

Ein neues Religionsgesetz und die Kontrolle des Staates

Im Jahr 2016 wurde zum ersten Mal ein Religionsgesetz mit dem Titel „Gesetz über Glaubensüberzeugungen und Religionen“ vom vietnamesischen Parlament verabschiedet. Die katholischen Bischöfe beklagten, dass das neue Gesetz im Vergleich zu der 2004 erlassenen Verordnung über Glaubensüberzeugungen und Religionen einen Rückschritt darstelle, weil es an dem System der Anträge und Genehmigungen festhält, das die religiösen Organisationen verpflichtet, für jede ihrer über die alltägliche Praxis hinausgehenden Aktivitäten eine Genehmigung einzuholen. Die kommunistische Führung dagegen ist überzeugt, dass sie mit diesem Gesetz die Religionsfreiheit im Lande gestärkt habe. Auf dem 12. Kongress der Kommunistischen Partei Vietnams 2016 wurde zur Religionspolitik festgehalten:

„Wir werden weiter an der Verbesserung der Politik und Gesetzgebung im Hinblick auf Glaubensüberzeugungen und Religionen arbeiten und die hohen kulturellen und moralischen Werte der Religionen fördern. Indem wir die entsprechenden Bedingungen schaffen, tragen wir dafür Sorge, dass staatlich anerkannte religiöse Organisationen ihren Aktivitäten im Einklang mit den geltenden Rechtsvorschriften und entsprechend ihren Idealen und Regeln nachgehen können. Gleichzeitig müssen wir Aktivitäten verhindern und bekämpfen, die Glaubensüberzeugungen und Religionen als Vorwand

nehmen, um die nationale Einheit zu untergraben und zu sabotieren. Gleiches gilt für religiöse Aktivitäten, die gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen.“ In dieser Erklärung wird an dem Prinzip festgehalten, dass alle religiösen Aktivitäten nur unter Kontrolle des Staates erlaubt sind. Zugleich wird aber den Religionen eine positive Rolle beim Aufbau der Gesellschaft eingeräumt, womit die Position der marxistischen Religionskritik aufgegeben wird.

„
*Die katholische Kirche in Vietnam
ist eine starke lebendige Kraft, die nicht
nur innerhalb der kirchlichen
Strukturen, sondern auch in die
Gesellschaft hinein aktiv ist.*
“

Es gibt immer wieder Auseinandersetzungen um kirchliches Eigentum an Grund und Boden. Zu Spannungen zwischen der katholischen Kirche und der Regierung kam es wiederholt auch wegen der Arbeit katholischer Priester und Katechisten unter den Bergvölkern (*montagnards*), die von der Regierung als separatistisch angesehen werden. Aber die Situation der Kirche hat sich im Lauf

der letzten Jahre trotz der andauernden Restriktionen und Behinderungen seitens der staatlichen Organe gefestigt und verbessert. Die katholische Kirche in Vietnam ist eine starke lebendige Kraft, die nicht nur innerhalb der kirchlichen Strukturen, sondern auch in die Gesellschaft hinein aktiv ist.

Dr. Georg Evers, von 1979 bis 2001 Asienreferent am Missionswissenschaftlichen Institut Missio e. V. (MWI), Aachen

*Prozession:
Gemeindemitglieder von
So Kien beim Einzug in
die Kirche*



Vietnam unter der Herrschaft der „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“ – Herausforderungen für die Zivilgesellschaft im Jahr 2021

Grundzüge der politischen Herrschaft in Vietnam

Vietnam wird seit der Wiedervereinigung 1975/76 von der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) regiert. Diese besteht auf ihrem Alleinregierungsanspruch. Allenfalls punktuell und temporär duldet der „Partei-Staat“ Widerspruch seitens seiner Bürger. Die Kommunistische Partei beherrscht die Sicherheitsapparate und die Justiz, sie lenkt und leitet alle politisch-administrativen Institutionen. Für die einheitliche Lenkung des staatspolitischen Personals sorgt der „Demokratische Zentralismus“, der Verfassungsrang hat (Artikel 8). Das politische System kann als „autoritär“ bezeichnet werden. Die KPV ist dennoch zu Zugeständnissen an Kritiker bereit, sogar zu zeitweiligen Rückzügen von einzelnen Vorhaben und zur Aufweichung von Demonstrationsverboten. Dies regt manche Politikwissenschaftler dazu an, von einer für das Regime typischen Mischung aus „intelligentem“, „kompetitivem“ und „uneingeschränktem“ Autoritarismus zu sprechen.

Im Rahmen eines solchen politischen Herrschaftssystems stehen politisch Andersdenkende und religiöse Minderheiten innerhalb – erst recht aber solche außerhalb – der staatlich anerkannten religiösen Vereinigungen auch 2021 vor dem

Problem, dass ihr Engagement von harschen Strafmaßnahmen bedroht ist. Dies gilt auch für Menschen, die ihren Widerspruch zu bestimmten Vorhaben der Regierung oder Kritik an Regierungspolitikern oder Regierungspolitikern üben.

Vietnam ohne Rechtsstaat

Aus einer politischen und juristischen Perspektive betrachtet wurzeln Bedrohungen und Einschränkungen von individuellen und kollektiven Freiheiten darin, dass Vietnams politisches System bislang keinen Rechtsstaat ausgebildet hat. Hier hat auch der seit 2008 betriebene „Rechtsstaatsdialog“ mit der Bundesrepublik Deutschland keinen grundsätzlichen Fortschritt gebracht. Zweifellos war die Initiierung eines „rule by law“ statt staatlichen Willkürmaßnahmen ein Fortschritt, da dieser zumindest ein Regieren und Wirtschaften nach bestimmten Regeln mit sich brachte. Diese Reform vollzog sich im Zuge der seit 1986 betriebenen „Politik der Erneuerung“. Damit wird der Übergang von einer Art Staatssozialismus zu einer „staatlich koordinierten Marktwirtschaft“ vollzogen. Unterdessen werden Unternehmen mit politischen Verbindungen und Einfluss bevorzugt. Diese Einflussnahme wird durch ein autoritäres politisch-administratives System umgesetzt.



Am Abend: Die Basilika von So Kien südlich von Hanoi

Zwar ist das Recht, sich frei zu äußern, sich zu organisieren, zu versammeln und zu protestieren, in Artikel 25 der vietnamesischen Verfassung garantiert. Aber es gibt keine Gesetze, die solche Grundrechte präzisieren und als Rechte aller Bürger festschreiben.

So wurde erst im Mai 2020 ein Entwurf für ein Demonstrationsrecht auf Wunsch des federführenden Ministeriums für Öffentliche Sicherheit von der Tagesordnung der Nationalversammlung genommen. Die Befassung mit einem veränderten Entwurf wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Auch ein im Entwurfsstadium befindliches neues Landrecht wird die Glaubensgemeinschaften weiterhin vom Wohlwollen staatlicher Stellen abhängig machen, die ihnen Land zuerkennen und den Bau von religiös genutzten Gebäuden erlauben können.

„Ask-and-give“ statt Rechtsstaat

Statt rechtsstaatlicher Prinzipien beherrscht ein „ask-and-give-mechanism“ die politische Wirklichkeit. Dabei wird ein verfassungsmäßiges Recht von den Behörden gewährt – oder eben nicht. Der Bürger ist Bittsteller, kann sich zwar auf ein abstraktes Grundrecht berufen, das hilft ihm aber nicht immer.

Im Kern geht es bei Freiheitsbeschränkungen wie beispielsweise den jüngsten Verhaftungen von unabhängigen Journalisten, Facebookgruppen-Mitgliedern, Bloggern und anderen darum, dass Menschen ein ihnen verfassungsmäßig garantiertes Recht wahrnehmen – dies allerdings, ohne den

„Partei-Staat“ um Erlaubnis zu fragen. Dann schreitet dieser ein. Wann er solches tut, warum und in welcher Form es geschieht, ist eine in der sozialwissenschaftlichen und vietnambezogenen Forschung bislang unbeantwortete Frage.

Staatliche Reaktionen auf bürgerschaftlichen Protest

Auffällig ist, dass der vietnamesische Staat seit 2016 verstärkt und seit 2020 noch vehementer protestierende Bürger unterdrückt, die sich gegen Landenteignungen, Umweltzerstörungen und die endemische Korruption zur Wehr setzen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass seit 2016 im Falle von Protest, der die Frage von Eigentum an Land betrifft, der Staat zugunsten der Landeigentümer eingreift. Dabei schützt er

erkennbar auch die Interessen von solchen Unternehmen, die die Umwelt zerstören und die Kosten dafür der Gesellschaft aufbürden. Insgesamt ist deutlich geworden, dass der vietnamesische Staat im Beobachtungszeitraum (2016–2020) teilweise sehr hart gegen Protestierende vorging und eindeutig die Interessen derjenigen schützte, die politisch wie wirtschaftlich Macht und Einfluss haben. Die Interessen von Bauern, Fischern, kleinen Gewerbetreibenden und Arbeitern wurden hingegen kaum berücksichtigt. So war zu beobachten, dass die Regierung letztlich die Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaftsweise förderte, nämlich die Akkumulation von Kapital zu ermöglichen. Demnach verlieh der „Partei-Staat“ auch zwischen 2018 und 2020 dem Recht privater Investoren immer wieder Nachdruck. Diese konnten beispielsweise im Rahmen von sogenannten

„*Der Bürger ist Bittsteller, kann sich zwar auf ein abstraktes Grundrecht berufen, das hilft ihm aber nicht immer.*“



Am Eingang der
Erzbischöflichen Residenz
in Hanoi

„Built-and-Operate-Transfer Schemes“ (BOT) Straßen bauen und fortan für deren Benutzung Gebühren verlangen.

Ein ungleiches Kräfteverhältnis

Wie kann man nun solches Handeln des vietnamesischen „Partei-Staats“ erklären? Hier lässt sich beobachten, dass die autoritären und paternalistisch-politischen Strukturen die wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Kräfteverhältnisse in Vietnam widerspiegeln.

- ➔ Zum einen spiegelt sich in ihnen die Schwäche der Zivilgesellschaft. Diese ist zwar numerisch nicht klein, aber sie ist in vielfacher Hinsicht fragmentiert und ein politischer Veränderungsdruck ist nicht sehr stark ausgeprägt. Auch arbeitet man eher *mit* den als *gegen* die Autoritäten. Man hat dort wie anderswo bislang noch keine Alternative zur Herrschaft der Kommunistischen Partei entwickelt. All diese Indizien für eine Schwäche sind auch ein Ergebnis der autoritären Herrschaft der Kommunistischen Partei und des von ihr beherrschten Staates.
- ➔ Zum anderen lässt sich die Stärke der verschiedenen Eigentümer und Besitzer von Produktionsmitteln (also der staatseigenen Betriebe, von semi-staatlichen Betrieben, von privaten Unternehmen) mit ihren symbiotischen Beziehungen zur Politik auf den verschiedensten Ebenen von Partei und Staat erkennen.

Die Schwäche der Zivilgesellschaft

Die Schwäche der Zivilgesellschaft besteht darin, dass sie in eine „Drei-Ständegesellschaft“ gespalten ist: Neben den staatlich alimentierten und politisch mit Verfassungsrang ausgestatteten großen Massenorganisationen (zum Beispiel der Gewerkschaftsvereinigung, der Frauenunion, der Ho-

Chi-Minh-Jugend oder der Veteranenvereinigung) gehören der „Vaterländischen Front“ auch sogenannte „spezielle Assoziationen“ aus dem berufsständischen Bereich (wie beispielsweise die „Vietnam Union of Science and Technology Associations“) mit besonderen Vorrechten an. Neben solchen bevorrechteten Organisationen bestehen aber viele kleine gesellschaftliche Organisationen. Diese verfügen weder über die rechtliche Anerkennung noch über die finanziellen Mittel. Politisch und rechtlich betrachtet ist dieser „Dritte Stand“ der Zivilgesellschaft nur geduldet, die Organisationen haben im strengen Sinne kein Recht zu existieren. Daher sind die zivilgesellschaftlich Engagierten oft von persönlichen Beziehungen zum Staatsapparat auf den verschiedensten Ebenen abhängig. Ihre Organisationen sind politisch wie juristisch leicht angreifbar. Auch finanziell sind solche kleinen zivilgesellschaftlichen Organisationen zumeist schwach ausgestattet und vom Gründungs- und Führungspersonal und deren Beziehungen abhängig.

Die vietnamesische Zivilgesellschaft ist mithin äußerst heterogen zusammengesetzt, organisatorisch stark zerklüftet und darüber hinaus inhaltlich mit unterschiedlichsten Themen befasst. Die Zivilgesellschaft in Hanoi ist vielfach thematisch anders orientiert als die im Süden des Landes. Auch ist die politische Kontrolle von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ho-Chi-Minh-Stadt stärker als in Hanoi. Damit ist auch die Fähigkeit, politischen und gesellschaftlichen Veränderungsdruck zu entfachen, in der Regel nicht sehr stark ausgeprägt.

Zahlenmäßig ist die vietnamesische Zivilgesellschaft nicht klein: Neueste, informelle Schätzungen gehen von rund 60.000 staatlich anerkannten zivilgesellschaftlichen Organisationen aus. Zählt man die in dieser offiziellen Zählweise nicht



Statue „Josef und das Jesuskind“ im Innenhof der Erzbischöflichen Residenz in Hanoi

eingeschlossenen NGOs, bäuerlichen Zusammenschlüsse („Farmers’ Associations“) und andere Organisationen in Stadt und Land hinzu, kommt man auf über 100.000 Gruppen.

Die Stärke der „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“

Der vietnamesischen Zivilgesellschaft gegenüber steht eine unter der Kontrolle der Kommunistischen Partei bestehende „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“. Diese schließt auch wesentliche Teile des Militärs und in dessen Besitz befindliche Unternehmen ein. Diese „Allianz“ besetzt alle „Kommandohöhen“ in Politik und Wirtschaft. Sie ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich hegemonial. Ausdruck solcher Hegemonie ist ein gewisses Maß an Zustimmung für ihre politische und wirtschaftliche Herrschaft in der Gesellschaft, auf das die Regierenden bauen können. Diese Zustimmung wird solange genährt, wie die Tätigkeit der „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“ dazu beiträgt, wirtschaftlichen Fortschritt zu sichern.

Die Herrschaftsweise der KPV ist daher als einerseits „uneingeschränkt“ und „hart“ – wie die steigende Zahl von inhaftierten und verurteilten Journalisten und Bloggern unterstreicht –, andererseits auch als „intelligent“ oder „weich“ zu bezeichnen. Zu den letzteren Mitteln und Methoden ist zu zählen, dass jüngst bei der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie die Mitwirkung von christlichen, buddhistischen und anderen Fachkräften bei der Versorgung von Erkrankten von staatlichen Stellen nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht und deren Tätigkeit sogar öffentlich gelobt worden ist. Diese Einbeziehung von Fachkräften aus dem religiösen Spektrum ist aber auch im Zusammenhang mit dem Programm der „Sozialisierung“ von staatlichen Aufgaben zu sehen. Seit Längerem werden die gesundheits- und sozialpolitischen Verpflichtungen vom Staat an die Gesellschaft

„zurückgegeben“. Dies geschieht auch, um Einsparungen im staatlichen Haushalt zu erzielen.

Schließlich beschränkt die „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“ ihre Tätigkeit keineswegs auf Vietnam. Vielmehr werden enge Beziehungen gepflegt zu ähnlichen Allianzen, Oligarchen und Oligarchien in der Region Südostasien. Die wirtschaftlichen Interessen dieser Allianzen werden noch durch neoliberale Politiken (nicht nur) in Vietnam befördert.

Diese politische und wirtschaftliche Vorherrschaft einer „Partei-Staat-Unternehmens-Allianz“ mit Kontakten zu Oligarchien außerhalb des Landes und Tendenzen zur Oligarchiebildung im Lande macht bislang den Übergang zu einer demokratischen Republik aus Sicht der Herrschenden unnötig und aus Sicht der Beherrschten zumindest derzeit unwahrscheinlich.

Dr. Jörg Wischermann, GIGA Institut für Asien-Studien, Berlin



© MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH



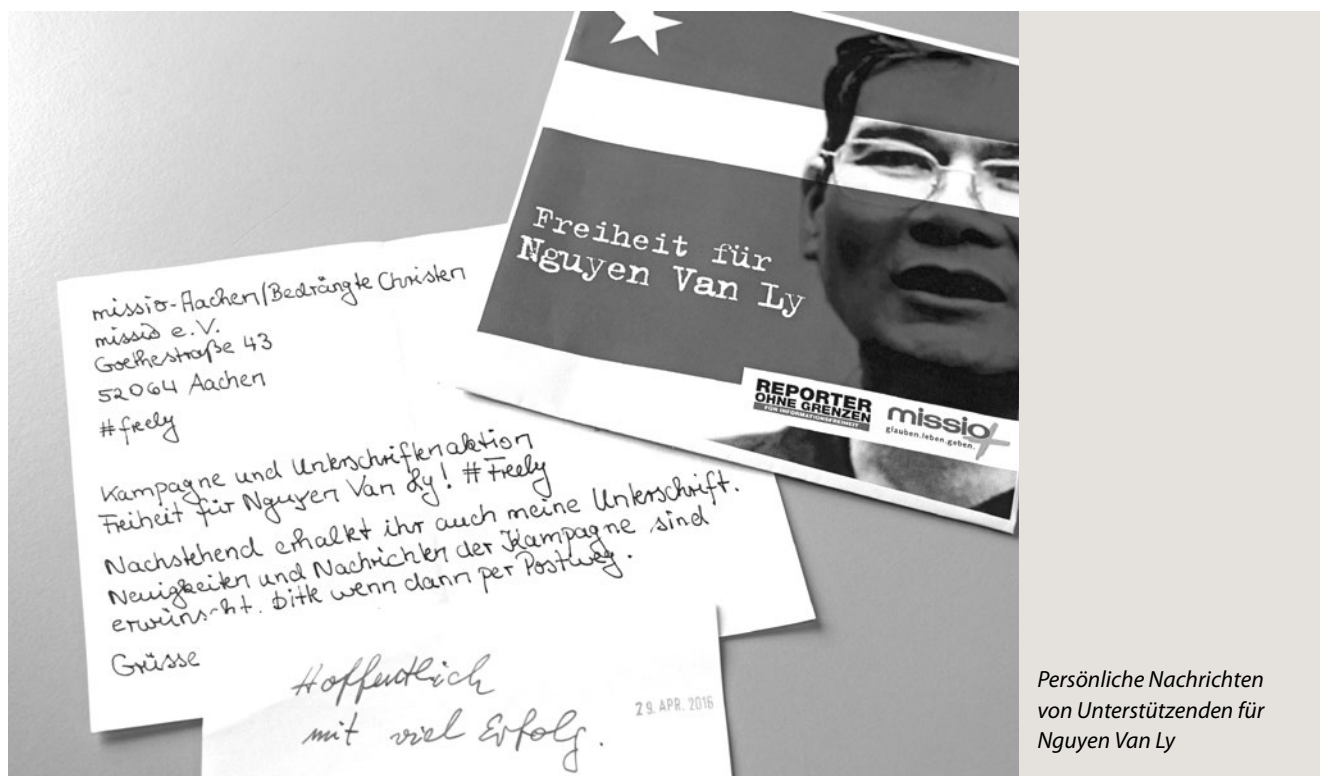
Eröffnung der Kampagne für
Nguyen Van Ly 2016 in Berlin

Einsatz für Menschenrechte ist unteilbar – Petition von Missio Aachen und „Reporter ohne Grenzen“ – ein Erfahrungsbericht

Menschenrechte sind unteilbar. Deshalb ist der Einsatz für Religionsfreiheit immer auch verbunden mit dem Einsatz für das Gesamt der Menschenrechte – von der Meinungsfreiheit bis zum Recht auf körperliche Unversehrtheit, verletzt etwa durch Folter und Todesstrafe. Dies vermindert erstens die Gefahr der Instrumentalisierung der Religionsfreiheit gegen andere Menschenrechte. Glaubwürdig ist der Appell für den Schutz der Religionsfreiheit dann, wenn er sich gleichermaßen für alle anderen individuellen bürgerlichen und politischen Rechte des Menschen in die Bresche wirft.

Zweitens eröffnet die Unteilbarkeit der Menschenrechte in Deutschland die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Kirchen oder anderer religiöser Organisationen mit unterschiedlichsten zivilgesellschaftlichen Menschenrechtsorganisationen. Das verbindet gesellschaftliche und politische Milieus, die möglicherweise eher Berührungspunkte haben. Welche Chancen der konzertierten Menschenrechtsarbeit sich hier auftun, kann am Beispiel Vietnam in besonderer Weise veranschaulicht werden.

2016 hatten das Internationale Katholische Missionswerk Missio Aachen und die führende Nichtregierungsorganisation für Presse- und Meinungsfreiheit „Reporter ohne Grenzen“ gemeinsam mit der Petition #freely die Freilassung des katholischen Priesters und Bloggers Nguyen Van Ly erreicht. Diese Kooperation entwickelte sich auf folgende Weise: Zwar ist in Vietnam das Recht auf Meinungsfreiheit – wie das auf Religionsfreiheit – formal in der Verfassung verankert. Die Realität sieht aber anders aus. „Reporter ohne Grenzen“ beschreibt es wie folgt: Vietnams offizielle Medien folgen der Linie der Kommunistischen Partei. Blogger und Bürgerjournalisten bieten dagegen unabhängig recherchierte Informationen. Deshalb nutzten mit dem Aufkommen solcher Blogs und Medien immer mehr Bürger diese Informationsquellen. Die Kommunistische Partei empfand und empfindet das als Bedrohung ihres gesellschaftlichen und kulturellen Einflusses und damit ihrer Deutungshoheit.



Persönliche Nachrichten
von Unterstützenden für
Nguyen Van Ly

Seitdem werden Maßnahmen gegen diese unabhängigen Medien verschärft. 2017 wurde vom Militär eine „Cyber-Armee“ zur Bekämpfung „falscher“ Informationen im Internet gegründet. 2019 trat ein Gesetz gegen Internetkriminalität in Kraft. Es schreibt ausländischen Online-Plattformen vor, die Daten einheimischer Nutzer auf Servern in Vietnam zu speichern und sie den Behörden bei Bedarf zu übergeben. Schwammig formulierte Gesetze wie Artikel 258 des vietnamesischen Strafgesetzbuches gegen den „Missbrauch demokratischer Freiheiten“ ermöglichen es zudem, unabhängige Blogger zu diskriminieren, sie mit brutaler Gewalt oder unter Zuhilfenahme krimineller Gruppen mundtot zu machen – und in letzter Konsequenz ins Gefängnis zu bringen.

2015 hatten Recherchen des Internationalen Katholischen Missionswerkes Missio Aachen zur Lage der Religionsfreiheit in Vietnam den überraschenden Befund ergeben, dass sich unter den unabhängigen Bloggern und Bürgerjournalisten, deren Recht auf Meinungsfreiheit zum Teil brutal verletzt wurde, ausgesprochen viele christliche Aktivisten befanden. Sie sind bis heute gleichsam doppelt diskriminiert, eingeschränkt in ihrer Meinungs- und Religionsfreiheit. Ein prominentes Beispiel dafür ist der katholische Priester und Blogger Nguyen Van Ly. Der langjährige Aktivist für Demokratie und Menschenrechte war Anfang 2007 wegen „Propaganda gegen die Sozialistische Republik Vietnam“ und „schwerer Verbrechen, die die nationale Sicherheit bedrohen“, inhaftiert worden.

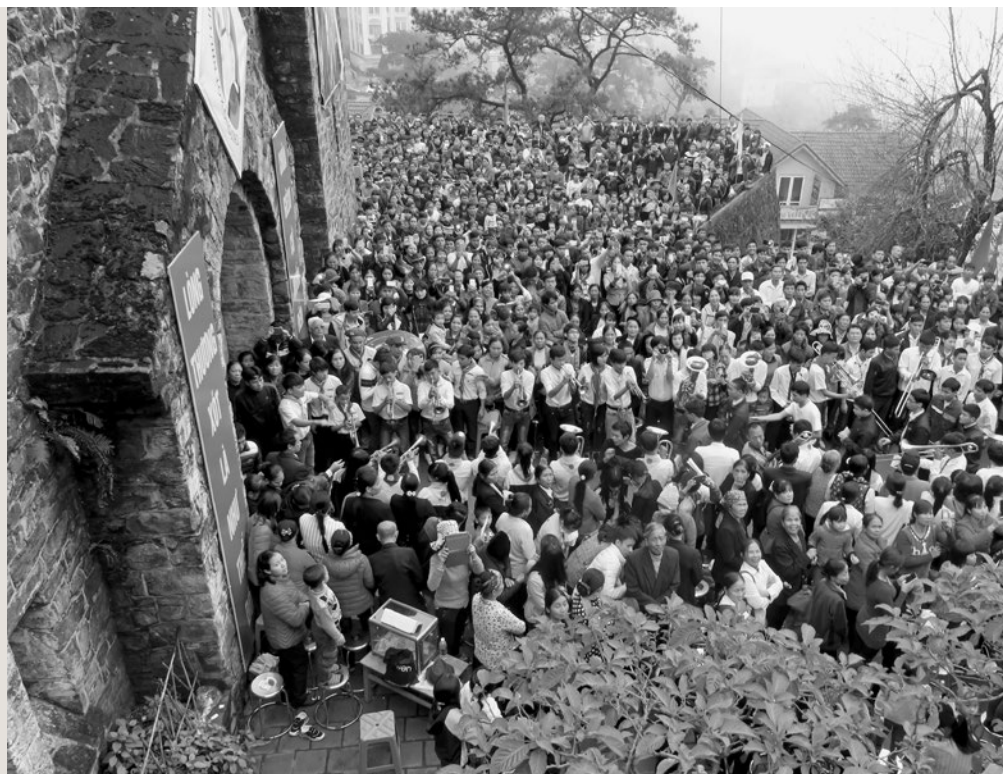
Missio Aachen und „Reporter ohne Grenzen“ verständigten sich darauf, mit einer gemeinsamen Petition #freely die Freilassung des inhaftierten Bloggers und katholischen

Priesters Nguyen Van Ly zu fordern. Anfang Januar 2016 ging die Petition – unter anderem auch auf der Plattform Openpetition – an den Start und wurde mit gemeinsamer Medien- und Lobbyarbeit flankiert. Missio Aachen, „Reporter ohne Grenzen“ und der vietnamesische Exil-Blogger Bui Thanh Hieu waren beispielsweise Gast auf der Berliner re:publica. Dieser Kongress ist eines der größten jährlichen Treffen rund um globale Entwicklungen in Sozialen Medien und Internet, die Auswirkungen auf Demokratie und Menschenrechte haben.

Tatsächlich kam Nguyen Van Ly im Mai 2016 aufgrund des internationalen Drucks und anlässlich des Besuchs des damaligen US-Präsidenten Barack Obama frei. Die Petition #freely hatten innerhalb von knapp vier Monaten rund 3.000 Menschen bei Missio Aachen und „Reporter ohne Grenzen“ sowie rund 5.000 Menschen auf Openpetition unterzeichnet. Das Beispiel zeigt, welche Kraft das Bewusstsein von der Unteilbarkeit der Menschenrechte entfalten kann.

Johannes Seibel, Leiter der Abteilung Kommunikation und Presse, Missio Aachen

Gläubige bei einer Prozession vor einer Messe im Pilger- und Gemeindezentrum Tam Dao, nördlich von Hanoi



„Hoffnung für die Zukunft der Kirche in Vietnam“ – ein Interview mit Joseph Vu Van Thien, Erzbischof von Hanoi

Das Internationale Katholische Missionswerk Missio steht im vielfachen Austausch mit seinen Partnerinnen und Partnern in Afrika, Asien und Ozeanien – so auch in Vietnam. Gerade die in den Bergregionen Zentral- und Nordvietnams lebenden ethnischen Minderheiten sind mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert. Der Erzbischof von Hanoi, Joseph Vu Van Thien, teilt im Interview seine Einschätzungen zu den spezifischen Herausforderungen der Menschen in Vietnam und berichtet dabei von der Situation der Christen und der Kirche im Land.

Wie beschreiben Sie die aktuelle politische und soziale Situation in Vietnam und speziell in Nordvietnam?

Vietnam ist eine sozialistische Republik. Gemäß der Verfassung ist die Kommunistische Partei Vietnams die einzige regierende Partei, und sie behauptet ihre Autorität in allen Bereichen der Politik und der Gesellschaft. Auch wenn Vietnam sich offiziell dem Kommunismus verpflichtet weiß, so wie es die Regierung immer wieder beteuert, tendiert die Wirtschaftspolitik verstärkt zum Kapitalismus. Was die Religion

betrifft, wendet die vietnamesische Regierung seit 2018 das neue Gesetz über Glauben und Religion auf alle religiösen Organisationen im Lande an. Die politische und soziale Lage im Norden Vietnams unterscheidet sich nicht wesentlich von der in anderen Teilen des Landes.

Was sind die spezifischen Herausforderungen für die Menschen in Ihrem Land und insbesondere in Nordvietnam?

Die Wirtschaft in Vietnam ist erheblich gewachsen. Vietnam entwickelt sich zu einer freien Marktwirtschaft, in der einige Menschen sehr erfolgreich sind und sich das Leben vieler Menschen verbessert hat. Aber viele Menschen, vor allem in entlegeneren Gebieten, leben immer noch in Armut. In letzter Zeit hat die vietnamesische Bevölkerung viele Naturkatastrophen wie Wirbelstürme, Überschwemmungen, Bodenerosionen und Erdbeben erlebt. Die Folgen des Klimawandels und der Ausbeutung der Natur durch den Menschen haben sich auf das Leben der Vietnamesen ausgewirkt. Millionen von ihnen sind in die großen Städte abgewandert, und eine beträchtliche Anzahl



*Bau eines neuen
Gotteshauses im Norden
von Vietnam*

”

Ich denke, eine der Stärken der katholischen Kirche in Vietnam ist die aktive Beteiligung der Laien am Leben der Kirche. Die Gläubigen betrachten die Kirche als ihre Familie und nicht nur als eine soziale Einrichtung.

“

ist auf der Suche nach Arbeit ins Ausland gegangen. Die Migration hat zu Problemen für Familien und ihrer Wohnsituation sowie der Ausbildung der Kinder geführt. Auch ausgewanderte Katholiken stehen vor vielen Herausforderungen, da sie von ihren Familien und ihren Heimatpfarreien getrennt leben.

Wie stellt sich die aktuelle Situation der Kirche in Nordvietnam dar und wie geht sie mit den bestehenden Herausforderungen um?

Im Norden Vietnams gibt es derzeit fünf Priesterseminare, in denen Seminaristen aus elf Diözesen auf das Priesteramt vorbereitet werden. Die Zahl der Berufungen zum Priesteramt und zum geweihten Leben ist weiterhin hoch. Die Kirche im Norden hatte jahrzehntelang keine offizielle Priesterausbildung und ihre Aktivitäten waren zeitweise durch das politische Regime stark eingeschränkt. Folglich braucht die Ortskirche jetzt eine Personalausbildung für Kleriker, Ordensleute und Laien, um auf neue pastorale Situationen reagieren zu können. Im Sinne der Evangelisierung möchte die Kirche mutig handeln und über sich selbst hinausgehen, um auch Nichtchristen anzusprechen. Die Kirche braucht Grundstücke und Einrichtungen, um dem internen Leben der Kirche als auch ihren karitativen Tätigkeiten im Dienst der Gesellschaft, insbesondere im Bildungs- und Gesundheitswesen, nachgehen zu können.

Welche Stärken hat die katholische Kirche in Vietnam und was könnten Zukunftsperspektiven sein?

Ich denke, eine der Stärken der katholischen Kirche in Vietnam ist die aktive Beteiligung der Laien am Leben der Kirche. Die Gläubigen betrachten die Kirche als ihre Familie und nicht nur als eine soziale Einrichtung. Der Prozentsatz der Katholiken, die regelmäßig in die Kirche gehen, liegt bei etwa 70 Prozent. Sie sind sich der christlichen Pflicht zu karitativem Engagement bewusst und werden aktiv. Es gibt viele junge Gesichter bei den liturgischen Feiern. Die große Zahl neu geweihter Priester und Ordensleute gibt mir viel Hoffnung für die Zukunft der Kirche in Vietnam. Die Zusammenarbeit der Ordensgemeinschaften im Bildungsbereich – auch wenn sie derzeit von den Behörden nur die Erlaubnis haben, Kindergärten zu betreiben – leistet einen gewissen Beitrag zur Ausbildung der jungen Generation.

Wie ist die Situation der Religionsfreiheit aktuell zu bewerten und mit welchen Schwierigkeiten sind Christen und ist die Kirche in Ihrem Land konfrontiert?

Die Verfassung besagt, dass alle Menschen das Recht auf Glaubens- und Religionsfreiheit haben. Die Regierung hat einige Schritte unternommen, um die Religionsfreiheit im Lande zu verbessern. Nach dem neuen Gesetz über Glauben und Religion sollten alle religiösen Gruppen von den Behör-

Gemeindemitglieder vor der Baustelle der neuen Kirche



den rechtlich anerkannt werden. Die Behandlung religiöser Gruppen ist jedoch in den verschiedenen Regionen des Landes sehr unterschiedlich. Nach dem Gesetz muss die katholische Kirche für die meisten religiösen Aktivitäten bei den staatlichen Behörden entweder einen Antrag auf Genehmigung, eine Registrierung oder eine Anmeldung einreichen. Der Dialog zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat hat Fortschritte gemacht und gibt uns Hoffnung für das Leben der Ortskirche und für das Wohl der Gesellschaft.

Meines Wissens ist es für einige katholische Gemeinden im Hochland und in den Bergen weiterhin nicht einfach, sich zu versammeln. Sie haben Schwierigkeiten, religiöse Feiern abzuhalten, sich für die zivile Anerkennung registrieren zu lassen oder Genehmigungen für den Bau von Kirchen zu erhalten. Manchmal schikanieren die örtlichen Behörden die Gläubigen und verhindern ihre Religionsausübung. Die katholische Bischofskonferenz Vietnams hat dem Religionsausschuss der Regierung bereits schriftlich mitgeteilt, dass das neue Gesetz über Glauben und Religion einige unangemessene Einschränkungen vorsieht. Durch das neue Gesetz entstehen für die katholische Kirche beispielsweise viele Hindernisse, wenn sie neue Pfarreien und Gemeinschaften für die Katholiken der ethnischen Minderheiten in den Städten, in den Bergen oder im Hochland gründen will. Die Kirche kann nicht wie Privatpersonen oder Unternehmen offiziell Land erwerben. Zwischen der Kirche (Pfarrei oder religiöse Kongregation) und dem Staat gibt es immer wieder – manchmal heftige – Streitigkeiten über Land und Eigentum der Kirche, das in der Vergangenheit vom Staat beschlagnahmt oder geliehen wurde und nun vom Staat genutzt wird. Auch heute

noch versuchen Behörden, einige Grundstücke aus dem Besitz der Kirche zu übernehmen. Das neue Gesetz erlaubt es registrierten religiösen Organisationen, Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen zu erbringen, aber sie müssen sich in den jeweiligen Bereichen an spezifische Vorgaben halten, die den Eindruck erwecken, dass der Umfang dieses Rechts unklar ist.

Wie ist die Situation ethnischer Minderheiten in Nordvietnam und was können Sie über ihre religiöse Zugehörigkeit und ihr religiöses Leben berichten?

Vietnam erkennt offiziell 53 ethnische Minderheitengruppen an, die etwa 17 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Die meisten von ihnen leben in abgelegenen, dünn besiedelten Bergregionen in Nord-, Zentral- und Westvietnam. Die meisten Bergbewohner und Bewohner des zentralen Hochlands folgen ihren traditionellen Überzeugungen und Religionen. Sie glauben an ein höheres Wesen und verehren ihre geliebten Toten. Einige sind Protestanten und Katholiken geworden. Die Khmer Krom praktizieren den Theravada-Buddhismus; die Chams im zentralen Hochland sind Muslime. Im Allgemeinen stehen die ethnischen Minderheiten im Vergleich zur vietnamesischen Bevölkerung vor größeren Herausforderungen in Bezug auf die Ausübung ihrer Religion und ihre wirtschaftliche Situation.

Das Interview führte Dr. Katja Voges, kommissarische Abteilungsleiterin Theologische Grundlagen und Referentin für Menschenrechte und Religionsfreiheit, Missio Aachen.

Nachrichtenticker ... Nachrichtenticker ...

Das Jahr 2021 in Vietnam

16.01.2021

Neuer Bischof in Vietnam

Die Diözese Xuan Loc im Süden Vietnams erhält einen neuen Bischof: den bisherigen Weihbischof John Do Van Ngan (67). Die Sozialistische Republik Vietnam und der Vatikan verhandeln seit einigen Jahren unter anderem über die Wiedererrichtung diplomatischer Beziehungen. Bei den bisherigen Gesprächen wurden auch Vereinbarungen zur Ernennung von Bischöfen erzielt. Die Sozialistische Republik Vietnam beansprucht nicht, Personen für das Bischofsamt vorzuschlagen; doch der von Rom gewünschte Kandidat muss zunächst ihre Zustimmung erhalten. So schreibt es das Anfang 2018 in Kraft getretene Gesetz zu den Religionsgemeinschaften fest.

26.04.2021

Deutschland wirbt auch in Corona-Zeit Pflegekräfte im Ausland an

Auch während der Corona-Pandemie hat Deutschland weiter Pflegekräfte aus dem Ausland angeworben. Danach wurden 2020 im Rahmen des sogenannten „Triple-Win-Programms“ der Bundesagentur für Arbeit und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit insgesamt 759 Pflegekräfte angeworben, darunter 234 aus Vietnam.

28.04.2021

Kirche in Vietnam spendet Millionen Masken für Kambodscha

Das vietnamesische Erzbistum Ho-Chi-Minh-Stadt unterstützt den Kampf gegen den Corona-Ausbruch in Kambodscha mit vier Millionen Mund-Nase-Masken. Erzbischof Joseph Nguyen Nang hat die Spende nach einem Gespräch mit Olivier Schmitthauesler, Bischof des Apostolischen Vikariats Kambodscha, ins Leben gerufen.

18.05.2021

PEN solidarisiert sich mit vietnamesischer Journalistin Trang

Das deutsche PEN-Zentrum hat die vietnamesische Journalistin Pham Doan Trang zum Ehrenmitglied der Schriftstellervereinigung ernannt. Die Kritikerin der vietnamesischen Regierung sei wegen ihrer investigativen Arbeit verhaftet worden; ihr drohten 20 Jahre Haft, so das PEN-Zentrum am Dienstag in Darmstadt.

28.06.2021

Minen-Räumung an der Grenze von Laos und Vietnam

Handicap International (HI) hat vor 25 Jahren mit der Räumung explosiver Kriegsreste begonnen. Rund 200 verschiedene Munitionstypen seien bisher gefunden worden. Die am stärksten verseuchten Gebiete sind der Organisation zufolge die ländlichen und abgelegenen Regionen im Osten von Laos, an der Grenze zu Vietnam. Regelmäßig fallen Menschen den Blindgängern zum Opfer. HI rechnet mit weiteren 30, 40 oder 50 Jahren, bis überall ein sicheres Leben möglich sein werde.

16.07.2021

Katholische Kirche in Vietnam startet Corona-Hilfsaktion

Die katholischen Bischöfe und die Caritas von Vietnam haben ein humanitäres Nothilfeprogramm eingerichtet. Nachdem Vietnam lange Zeit kaum vom Coronavirus betroffen war, steigt seit Ende April die Zahl der Infektionen vor allem mit der Delta-Variante stark an. Durch den Lockdown und Quarantänemaßnahmen zur Unterbrechung der Infektionskette sind nach Angaben der Regierung 13 Millionen Menschen arbeitslos und mehr als 70.000 Betriebe geschlossen worden. Die Regierung habe bereits ein Hilfsprogramm in Höhe von umgerechnet 32,6 Millionen Euro aufgelegt.

24.08.2021

Papst spendet 169.000 Euro für Hilfsprojekte in Vietnam und Bangladesch

Papst Franziskus spendet 200.000 Euro für die Hilfe im Erdbebengebiet Haitis. Die Spende sei ein „Zeichen der geistlichen Nähe“, hieß es. Nach Vatikanangaben spendet der Papst außerdem rund 69.000 US-Dollar für Bangladesch und 100.000 Euro für Hilfsprojekte in Vietnam. Beide Länder hätten besonders unter der anhaltenden Corona-Krise zu leiden, so die Begründung.

21.09.2021

Journalisten protestieren gegen Facebook wegen Inhaltssperren

Die Organisation Reporter ohne Grenzen, Exiljournalisten aus Vietnam und Unterstützer haben vor der Deutschlandzentrale von Facebook in Berlin gegen das Sperren journalistischer Inhalte in sozialen Netzwerken protestiert. Davon seien insbesondere im Exil lebende Bloggerinnen und Journalisten aus Vietnam, aber auch aus Ländern wie Russland und der Türkei betroffen, hieß es am Dienstag in einer Mitteilung.

Zusammengestellt mithilfe der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA)

Junge Leute bei einem
Summer Camp von
Kolping Vietnam



„Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“ – ein Interview mit Paul Nguyen Huu, Nationalsekretär von Kolping Vietnam

Hildegard Hagemann (HH): Die Anfänge des Kolpingwerkes in Vietnam liegen nun fast 30 Jahre zurück. Damals besuchte Pfarrer Robert Henrich, der damalige Präses von Kolping Freiburg, engagierte Katholiken in Vietnam, die unter der massiven Unterdrückung und Einschränkung ihres religiösen Lebens litten. Mittlerweile gibt es in rund 19 der 27 Diözesen Kolpingfamilien mit ungefähr 6.000 Mitgliedern. Welche Hauptgedanken der Lehre von Pfarrer Adolph Kolping deckten sich mit den Hoffnungen und Erwartungen der Katholiken vor 30 Jahren und begeistern diese bis zur heutigen Zeit?

Paul Nguyen Huu (PNH): Zunächst möchte ich an das so wunderbare Leben und Wirken des seligen Adolph Kolping erinnern. Pfarrer Kolping hat einen Weg der Heiligkeit für katholische Gläubige aufgezeigt, der nicht nur darin besteht, die Pflichten innerhalb der Kirche zu erfüllen, sondern auch darin, den sozialen Charakter zum Ausdruck zu bringen, indem man durch praktische Handlungen inmitten der materiellen Belange des täglichen Lebens Zeugnis von seinem Glauben ablegt.

Offensichtlich bilden Vietnamesen hier keine Ausnahme. Auch sie wollen zur Heiligkeit gelangen, indem sie sich katholischen Bewegungen anschließen, denn dadurch erscheint ihnen der Weg zur Heiligkeit leichter, als wenn sie ihn allein gehen. Die Eignung der Kolping-Spiritualität für die Gläubigen in Vietnam zeigt sich in drei Aspekten. Erstens geht es darum, sich selbst durch die Verbindung mit Gott zu evangelisieren, was dem spirituellen Aspekt entspricht. Zweitens geht es um die Gemeinschaft, d. h. die Beziehung zueinander, was den seelischen Aspekt anspricht. Drittens geht es um Werke der Nächstenliebe, d. h. darum, den Menschen in unserem Umfeld durch praktisches Handeln zu helfen, wodurch der materielle Aspekt abgedeckt wird.

HH: Die katholische Kirche steht wie alle anderen religiösen Organisationen unter dem sozialistischen Regime vor vielen Herausforderungen. Sie wird beobachtet und muss viele Vorschriften erfüllen. Welches waren die größten Hindernisse für die Kolping-Bewegung, ein anerkannter Träger des religiösen Lebens in Vietnam zu werden?



Seminar zur Vertiefung der Kolping-Spiritualität

PNH: In der Zeit von 2002 bis 2007 hatte Kolping Vietnam die größten Probleme, da wir keine offizielle Genehmigung von der Regierung hatten und nicht wussten, wie wir von ihr anerkannt werden konnten. Unter dem kommunistischen Regime war es für Kolping Vietnam das Wichtigste und Notwendigste, von der Regierung offiziell anerkannt zu werden, und zwar durch eine offizielle schriftliche Genehmigung des Staates, mit der das Werk in Zukunft zwar eingeschränkt, aber legal arbeiten und sich entwickeln konnte. Wann immer zum Beispiel Besucher aus Deutschland kamen, wurde der Vorsitzende von Kolping Vietnam vorgeladen und von der Polizei zum Programm für den Gast, zur Reiseabsicht, zur Unterkunft und zum Zweck des Besuchs befragt. Die Befragung fand meist erst nach dem Besuch statt, damit die Besucher den Druck nicht spürten. Bei einer Vorladung zur Polizei bestand die Gefahr, inhaftiert oder sogar getötet zu werden. Um die erwähnte Anerkennung zu erhalten, führte Andrew Nguyễn Hữu Nghĩa, der ehemalige nationale Vorsitzende von Kolping Vietnam, einen jahrelangen Kampf mit den Behörden in Hanoi, insbesondere mit dem Regierungsausschuss für religiöse Angelegenheiten (GCRA). Im Büro des GCRA hatte er mit unzähligen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dazu gehörten unsinnige Verhöre, juristische Formalitäten und Auflagen. Überall ließ man ihn warten, was der üblichen Strategie der Entmutigung und Abschreckung entsprach.

Schließlich konnte er am 12. November 2007 wider Erwarten endlich das mit großer Freude entgegennehmen, was er sich gewünscht hatte: die offizielle schriftliche Anerkennung der GCRA. Diese offizielle Anerkennungsurkunde kann als ein Wendepunkt für Kolping Vietnam bezeichnet werden. Aber auch in den Jahren nach dieser offiziellen Anerkennung gab es immer wieder bürokratische Hürden bei der Einholung von Genehmigungen, bei der Berichterstattung,

bei der Einreichung von Programmen und Projekten sowie bei den häufig durchgeführten Polizeiverhören. Langsam, aber stetig, wenn auch mit ständigen Behinderungen, ging der Aufbau von Kolping Vietnam voran: Anmeldung eines Büros (2009) mit offizieller Adresse, Beschaffung eines offiziellen Siegels für Verwaltungsvorgänge (2010), Durchführung von Schulungsprogrammen und Aufstellung von Tagungsplänen für die Mitglieder in ganz Vietnam und im Ausland (2010), Eröffnung eines Kontos (2011). Ab 2012 fanden nach jedem Besuch aus Übersee obligatorisch Befragungen statt, allerdings in einer ordnungsgemäßerer und respektvolleren Form als früher.

HH: 2022 wird Kolping Vietnam sein 20-jähriges Jubiläum als anerkanntes Mitglied der weltweiten Kolpingfamilie mit mehr als 400.000 Mitgliedern in 60 Ländern feiern. Eine wichtige Stütze der Zusammenarbeit ist die Partnerschaft zwischen Kolping Freiburg und Kolping Vietnam. Was waren die Beweggründe dafür, sich einer internationalen Entwicklungsorganisation anzuschließen, und wie wirkte sich dies auf das Verhältnis zwischen Kirche und Staat bzw. den Status von Kolping Vietnam aus?

PNH: Seit der Gründung von Kolping Vietnam bis heute profitieren wir von Kolping International und werden von weiteren Kolpingverbänden unterstützt. Was unsere Partnervverbände in erster Linie überrascht, ist die Tatsache, dass sich das Kolpingwerk, obwohl Vietnam ein kommunistisches Land ist, qualitativ und quantitativ stetig weiterentwickelt. Unsere Aktivitäten sind sehr vielfältig: Wir feiern das Fest des heiligen Josef des Arbeiters mit unseren Mitgliedern, bieten Exerzitien und die Anbetung als tägliche Übung an und leisten in den Gemeinden karitative Arbeit für Kranke, Behinderte und ältere Menschen. Schließ-



*Besuch in einer Einrichtung
von Kolping Vietnam für
geistig behinderte Kinder*

lich organisieren wir Jugendaktivitäten und kümmern uns ganz allgemein um die Pfarreien.

Einer der Gründe, Kolping International beizutreten, liegt in dem Wunsch begründet, die Entwicklungszusammenarbeit – den materiellen Aspekt der Kolpingspiritualität – zu fördern. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass Kolping Vietnam außer bei kleinen Projekten wie Viehzucht, Weihrauchherstellung, Spareinlagen usw. nicht in Projekte der Öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) Deutschlands, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert werden, einbezogen wurde. Auch das überrascht andere Kolpingverbände, denn obwohl wir nicht wie sie durch das BMZ gefördert werden, sind wir auf einem

guten Weg. Ich erwähne das, um die Bedeutung der Partnerschaft zwischen Kolping Vietnam und Kolping Freiburg herauszustellen. Aufgrund dieser Partnerschaft kann Kolping Vietnam praktische Projekte durchführen, wie zum Beispiel Wasseraufbereitungsanlagen für entlegene Gegenden, Bereitstellung von Toiletten, Bau von Brücken in ärmeren Gegenden sowie die Vergabe von Stipendien für bedürftige Schüler. Durch diese sinnvollen Aktivitäten konnten die örtlichen Behörden besser verstehen und erkennen, wer oder was Kolping Vietnam ist und was das Werk tut. Dies stärkt das Vertrauen und die Sympathie der Regierung für Kolping Vietnam im Besonderen und für religiöse Einrichtungen im Allgemeinen.



*Segnung der Wasserfilteranlage
in der Gemeinde Mường
Nhé*



Lebensmittellieferung durch Kolping Vietnam während des Lockdowns in Zeiten der Corona-Pandemie

HH: Die COVID-19-Pandemie, insbesondere die vierte Welle, die Ende April 2021 begann, stellt die vietnamesische Gesellschaft in vielerlei Hinsicht vor große Herausforderungen. Neben anderen religiösen Akteuren beteiligt sich die katholische Kirche aktiv an Hilfsprogrammen, unterstützt das Gesundheitssystem und versucht, einer notleidenden Gesellschaft auch in psychologischer Hinsicht zur Seite zu stehen. Inwieweit kann Kolping Vietnam zu den Bemühungen um unmittelbare Hilfe angesichts des derzeitigen Ausnahmezustands sowie langfristig gesehen zur Förderung einer resilienten Gesellschaft beitragen?

PNH: Bereits am 20. Februar 2020 schrieb ich in meiner Eigenschaft als Sekretär von Kolping Vietnam einen offenen Brief an die vietnamesischen Kolpingmitglieder, in dem ich sie dazu aufrief, ihr Geld nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für die Bewohner der Gemeinde Sơn Lôi in der Provinz Vĩnh Phúc in der Diözese Bắc Ninh zu spenden, da sie durch den örtlichen Lockdown in große Schwierigkeiten geraten waren. In zwei Wochen haben wir insgesamt 48.580.000 Vietnamese Dong VND (etwa 2.000 EUR) gesammelt. Im Jahr 2021 traf die vierte COVID-19-Welle vor allem Saigon. So haben wir zur Unterstützung der Bewohner von Saigon etwa 1.500 EUR auf das Konto der Erzdiözese Saigon überwiesen – in Reaktion auf den offenen Brief „Thương quá Sài Gòn ơi“ (So sehr leidest du, Saigon) des Vorsitzenden der vietnamesischen Bischofskonferenz, Bischof Joseph Nguyễn Chí Linh. Das ist alles, was wir kurzfristig tun können, denn ohne die Unterstützung der Regierung ist es uns unmöglich, langfristig etwas zu unternehmen.

HH: Vietnam ist ein Land, in dem zivilgesellschaftliche Organisationen anders als die parteigebundenen Massenorganisationen Einschränkungen unterworfen und mit einem „schrumpfenden Raum“ für ihre Aktivitäten und ihre Interessenvertretung konfrontiert sind. Wie stellen Sie sich die Zukunft von Kolping Vietnam vor und was benötigen Sie am dringendsten, um diese auch zu verwirklichen?

PNH: Nun, ich kann mir vorstellen, dass sich Kolping Vietnam durch die Partnerschaft mit Kolping Freiburg weiterhin stark auf spirituelle und geistliche Aspekte sowie auf soziale Projekte konzentrieren wird. Aber ich sehe nicht, dass sich Kolping Vietnam in großen Projekten engagieren wird, die durch die öffentliche Entwicklungshilfe der OECD-Länder finanziert werden. Dafür besteht keine Hoffnung, was hauptsächlich am derzeitigen Regime liegt. Solange die Durchführung von umfassenderen Programmen und Projekten eingeschränkt ist, bezweifle ich, dass es möglich sein wird, Großprojekte mit internationalen Partnern der öffentlichen Hand in einer verantwortungsvollen, transparenten und verlässlichen Weise durchzuführen. Wir haben immer noch mit Korruption, Landbesitzfragen und restriktiven Kontrollmaßnahmen zu kämpfen, die den Grundsätzen der Transparenz, Subsidiarität und Rechenschaftspflicht widersprechen. Ein weiterer Grund ist ein eher interner – der Mangel an qualifiziertem Personal. Für die Durchführung von Großprojekten werden hauptamtliche Fachleute benötigt, die über Erfahrungen in diesem Bereich verfügen.

Das Interview führte Dr. Hildegard Hagemann, Leitende Beraterin Kolping Vietnam, Ho-Chi-Minh-Stadt

*Mutige Schwestern:
Die Ordensfrauen von
Thu Thiem während des
Besuchs von Kardinal
Reinhard Marx in Vietnam
im Jahr 2016*



„Bleibt in der Liebe“ – ein Erfahrungsbericht der Kreuzliebenden Schwestern in Thu Thiem

Die Kongregation der Kreuzliebenden Schwestern in Thu Thiem ist eine Ordensgemeinschaft bischöflichen Rechts, die 1840 in Thu Thiem gegründet wurde. Wir sind einer der ersten Orden des Erzbistums Ho-Chi-Minh-Stadt mit einer über 181-jährigen Geschichte. Derzeit gehören unserer Kongregation 516 Schwestern, 26 Novizinnen sowie 25 Postulantinnen und Kandidatinnen an. Zur Kongregation gehören insgesamt 65 Konvente in verschiedenen Diözesen in Vietnam und im Ausland (Vereinigte Staaten, Australien und Österreich). Das Leben nach den evangelischen Räten verbindet uns in besonderer Weise mit der Kirche und der Gesellschaft. Wir unterstützen Menschen unabhängig von Sprache und Religion, vor allem junge Menschen und Frauen, die orientierungslos sind, die nach dem Sinn des Lebens fragen und die Antwort darauf suchen. So begleiten wir Menschen aller Altersgruppen im Bereich des Glaubens, der Seelsorge und Kultur, der Erziehung und der Gesundheit. Außerdem setzen wir uns für benachteiligte Menschen in abgelegenen Gebieten ein. In den Diözesen Kontum und Lang Son haben wir vier Missionsgemeinschaften, die sich um ethnische Minderheiten kümmern.

„
*Es war aber auch eine Zeit, in der wir
Gottes Liebe auf erstaunliche
Weise erleben konnten.*
“

Unser Mutterhaus liegt am Saigon-Fluss mit vielen alten Gebäuden, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach westlichem Baustil erbaut wurden. Das Kloster heißt „Kongregation der Kreuzliebenden Schwestern in Thu Thiem“, weil es sich in Thu Thiem befindet. Diese Landfläche wurde jedoch von der vietnamesischen Regierung ausgewählt, um ein neues Stadtgebiet zu errichten. Dies ist der Grund dafür, dass unser Kloster eine schwierige und herausfordernde Zeit erfuhr. Es war aber auch eine Zeit, in der wir Gottes Liebe auf erstaunliche Weise erleben konnten. In dieser besonders schwierigen und bedroh-

lichen Situation erfuhren wir viel Aufmerksamkeit und Hilfe von Wohltätern im In- und Ausland, insbesondere aus der Bundesrepublik Deutschland und von der katholischen Kirche in Deutschland.

Im Juni 2009 erließ die vietnamesische Regierung verbindliche Leitlinien für die Planung der Räumung in Thu Thiem, um das „New Urban Area Project“ umzusetzen. Tausende von einheimischen Bewohnern wurden gezwungen, wegzuziehen und sich woanders niederzulassen. Das betraf auch die Pfarrei Thu Thiem und unser Kloster. Unsere Kongregation wehrte sich immer gegen einen Umzug. In vielen Gesprächen



Blick über den Saigon-Fluss zum Kloster Thu Thiem, in dem über 300 Ordensschwestern wohnen. Die Verwaltung von Ho-Chi-Minh-Stadt hatte bereits alle umliegenden Häuser zerstört, um dort ein Neubaugebiet zu errichten.

mit den Behörden machten wir deutlich, dass wir in Thu Thiem bleiben wollten, um den Namen des Ordens zu bewahren und um unser heiliges Land zu schützen. Dort, wo unsere Vorfahren – die ersten Schwestern – unsere Ordensgemeinschaft gegründet und hier viel Schweiß und Tränen investiert hatten. Dieser Dialogprozess dauerte viele Jahre lang. Wir erlebten viele Strapazen im Zusammenhang mit einer drohenden Räumung und Umsiedlung. Einen der gravierendsten Vorfälle gab es, als die vietnamesische Regierung plötzlich eine Gruppe mit schwerem Gerät zu uns entsandte, um Teile unserer Gebäude abzureißen. Gegen diesen von der Regierung angeordneten Abriss protestierten wir friedlich. Solche kleinen und großen Vorkommnisse erregten die Aufmerksamkeit und das Mitgefühl vieler Menschen.

Unterstützung aus Deutschland

Im August 2015 durften wir die Delegation von Volker Kauder, dem damaligen Fraktionsvorsitzenden von CDU/CSU, und 13 Abgeordneten des Deutschen Bundestags begrüßen. Er versprach uns, das Auswärtige Amt zu bitten, das Anliegen unseres Klosters sorgfältig zu prüfen und darüber mit der vietnamesischen Regierung zu sprechen. Im Januar 2016 besuchten Kardinal Reinhard Marx (Erzbischof von München und Freising) und P. Dr. Hans

Langendörfer SJ (ehem. Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz) mit einer kleinen Delegation der Deutschen Bischofskonferenz unser Kloster. Kardinal Marx ermutigte uns und versprach, dass die Kirche in Deutschland uns in diesen schwierigen Zeiten des Umbruchs beistehen werde. Danach haben sich viele Vertreter der katholischen Kirche in Deutschland und der deutschen Regierung mit aller Kraft für uns eingesetzt.

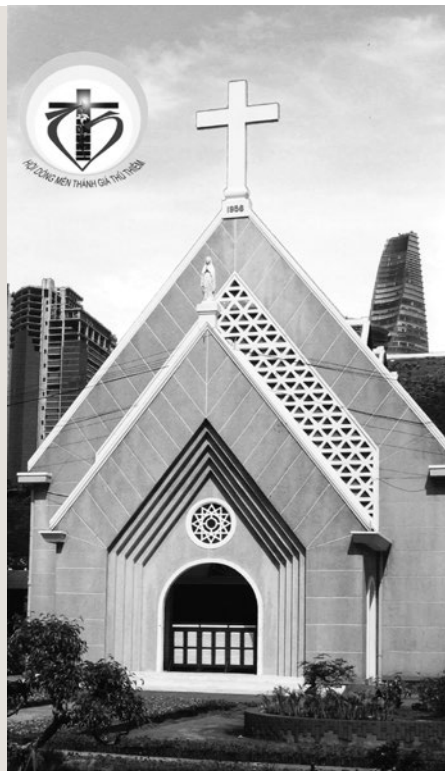
Bis heute erhalten wir viel Aufmerksamkeit vom deutschen Botschafter in Hanoi und dem deutschen Generalkonsul in Ho-Chi-Minh-Stadt; sie besuchen uns häufig,

um sich über die Situation des Klosters zu informieren und Hilfestellung zu leisten.

Dank der Solidarität und des unermüdlichen Einsatzes vieler Wohltäter, insbesondere von der deutschen Regierung und der katholischen Kirche in Deutschland, wurde unser Wunsch, in Thu Thiem zu bleiben, nach mehr als elf Jahren des Dialogs und Wartens von der vietnamesischen Regierung akzeptiert. Am 31. Dezember 2020 hat die vietnamesische Regierung drei Gebäude im Mutterhaus offiziell als historische und kulturelle Relikte anerkannt, die es zu erhalten gilt und nicht abgerissen werden dürfen. Das bedeutet, dass wir weiterhin in Thu Thiem bleiben dürfen.

“
*In vielen Gesprächen mit den Behörden
machten wir deutlich, dass wir in
Thu Thiem bleiben wollten,
um den Namen des Ordens zu
bewahren und um unser heiliges Land
zu schützen.*
”

Eine Weihnachtskarte der
Generaloberin Sr. Maria
Nguyễn Thị Bạch Tuyết
von 2020 aus dem Kloster
Thu Thiem, Hanoi



Abgesehen von dieser erfreulichen Lösung erhielt unsere Kongregation auch viel geistliche und materielle Unterstützung von der Erzdiözese Köln, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, von Priestern und vielen anderen deutschen Wohltätern. Sie haben uns bei unseren Hausbauprojekten in abgelegenen Gegenden geholfen, in denen unsere Schwestern den Armen und den ethnischen Minderheiten dienen. Darüber hinaus wurde mithilfe der katholischen Kirche in Deutschland 2012 auf dem Gelände des Mutterhauses eine Hochwasserschutzanlage errichtet. Seither konnten die jährlich eintretenden Überschwemmungen verhindert werden, unter denen unsere Schwestern seit der Klostergründung immer wieder sehr gelitten hatten.

Unsere Aktivitäten in der Corona-Pandemie

Seit Ende April 2021 wütet bei uns in Vietnam die vierte Welle der COVID-19-Pandemie. Die Situation in Ho-Chi-Minh-Stadt ist alarmierend, die Zahlen der Neuinfektionen und Todesfälle steigen von Tag zu Tag rasant an. Um das Leiden des Landes und der Menschen zu lindern, hat unser Kloster sieben Schwestern entsandt, die an vorderster Front gegen die COVID-19-Pandemie als professionelle Krankenschwestern tätig sind. Sie betreuen schwerkranke Patienten in verschiedenen Krankenhäusern. Einige andere Schwestern haben sich freiwillig gemeldet, um Patienten in provisorischen Krankenhäusern zu versorgen. In Zusammenarbeit mit anderen Klöstern der Erzdiözese Saigon helfen wir in dieser Zeit Ärzten, medizinischem Personal und Patienten mit Mahlzeiten. Außerdem stellen wir Bedürftigen, die wegen der Pandemie in eine soziale Notlage geraten sind, Reis, Gemüse, Obst und andere wichtige Lebensmittel zur Verfügung. Zu erwähnen ist auch, dass

die lokale Regierung uns seit Ausbruch der schlimmsten Corona-Infektionswelle unterstützt hat, indem sie uns Impfungen ermöglichte und uns bei der Betreuung von COVID-19-Erkrankten anleitete.

So hat aus unserer Sicht Gott Samenkörner der Liebe aus Deutschland in unsere Kongregation und in unsere Herzen ausgesät. Diese Saat ist aufgegangen und trägt nun Früchte der Liebe, die sich überall verbreiten, besonders auch bei den Armen und Notleidenden. Deshalb gilt für uns: „Bleibt in der Liebe“ (Joh 15,9–17). Wir machen die Erfahrung: Die Liebe ist eine Sprache, die jeder verstehen kann. Mit dieser Liebe können wir vieles bei den Menschen erreichen. Vor allem ist Gott die Liebe. Deshalb soll jeder Christ der Liebende sein und die Geschichte des Christentums soll durch uns und unsere Arbeit die Geschichte der Liebe sein.

Sr. Maria Nguyễn Thị Bạch Tuyết, Generaloberin des Klosters Thu Thiem, Hanoi

Gebet für Vietnam

Lieber Gott,

Du hast uns ein wunderschönes und reiches Land
mit vielen Ressourcen aus Bergen,
Feldern, Flüssen und Seen
zusammen mit reichen Ernten und
einem günstigen Klima geschenkt,
damit wir das Leben in Freude genießen können.

Aber wir sind Dir gegenüber undankbar.
Wir wissen nicht, wie wir mit dem umgehen sollen,
was Du uns gegeben hast.

Lehre uns, Deine Geschöpfe zu schätzen und
sie für die nächsten Generationen zu schützen.
Lass die staatlichen Behörden lernen,
verantwortungsbewusst zu handeln,
denn sie sind dazu berufen, das Land zu verwalten.

Gib ihnen die Demut und Ehrfurcht vor Dir,
um Gerechtigkeit, Freiheit, Glück für alle sowie
Wohlstand und Frieden für das Land zu erreichen.

Kolping Vietnam



Impressum

Herausgeber

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn
www.dbk.de

Bildnachweise

Katholische Nachrichten-Agentur: S. 1
Deutsche Bischofskonferenz/Matthias Kopp: S. 4, 5, 7,
8, 9, 10, 13, 21, 22, 23, 24
Missio: S. 6, 11, 12, 14, 15
Kolping Vietnam: S. 17, 18, 19, 20
Kloster Thu Thiem: S. 23

Wir danken allen Autoren für die Erstellung von Textbeiträgen.

Bestellungen

E-Mail: dbk@azb.de
Tel.: 0228/103-111

Weitere Informationen

www.dbk.de/verfolgte-bedraengte-christen/